

Helle und düstere Jahre im Leben Ado Kraemers

von Ralf Binnewirtz

Meine Publikationen zu Ado Kraemer aus den Jahren 2012 und 2017 [1] wurden bislang nur durch gelegentliche Nachträge auf https://binnewirtz.com/Ado_Kraemer.htm ergänzt, die jüngere Erkenntnisse und Befunde festhalten. Inzwischen hat sich eine weitere aufschlussreiche Quelle zu Ado Kraemer aufgetan, nämlich seine ‚Entnazifizierungsakte‘ [2]. Diese Akte stellt ein Bündel ungezählter Einzeldokumente dar, deren Auswertung sich zwar als mühsam erwies, die es mir jedoch erlaubten, zu Kraemers Vita eine Reihe von Präzisierungen, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. In diesem Aufsatz beschränke ich mich vorwiegend auf den Zeitraum 1932 bis 1948.

Ich beabsichtige damit auch, die charakterliche Integrität Ado Kraemers, die einzelne Schachfreunde wegen dessen Mitgliedschaft in der NSDAP und der SS noch gerne in Zweifel ziehen, weiter zu untermauern. Denn die verbreitete Argumentation, dass Kraemer aufgrund einer als unbedenklich geltenden Tätigkeit im Agrarwesen sowie einer unerschütterlichen Dauerfreundschaft mit dem jüdischstämmigen Erich Zepler [3] nicht in die Gräueltaten des NS-Regimes verwickelt gewesen sein kann, mag manchem unzureichend sein oder nicht überzeugend erscheinen.

Rekapitulieren wir kurz: Nach dem beruflichen Einstieg als Landestierzucht-Inspektor und Landwirtschaftslehrer an der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe in Detmold hatte es Ado Kraemer in der Absicht eines Karrieresprungs in die Landeshauptstadt Berlin gezogen, wo er am 1. Januar 1932 – zunächst kommissarisch – als Geschäftsführer im RDL (= Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte) startete. Überdies war er 1934-36 als ehrenamtlicher Unterabteilungsleiter im Reichsnährstand tätig. – Parallel boten sich Kraemer attraktive Perspektiven im Problemschach, war doch die Schwalbe in Berlin mit einer Ortsgruppe vertreten. Ferner traf er dort auf seinen alten Bekannten Erich Zepler, die persönliche Begegnung hat sicherlich die Vertiefung ihrer Freundschaft beschleunigt und sie gefestigt.

Die Kraemer oft vorgehaltene NS-Vergangenheit, seine Mitgliedschaft in der NSDAP und insbesondere in der SS, relativiert sich, wenn man bedenkt, wie (im Falle der SS) diese Mitgliedschaft zustande kam und welche Pflichten damit verbunden waren – ich zitiere Ado Kraemer aus seiner Verteidigungsschrift [4]:

„Im Gegensatz zu der Gepflogenheit Himmlers, einzelne Personen des öffentlichen Lebens ... ohne Richtlinien individuell zu SS-Ehrenführern zu ernennen, erfolgte im Agrarsektor keine individuelle Ernennung, sondern eine Rangzuteilung auf Grund eines Abkommens. (Darré [5] – Himmler 1933) Darnach wurden eine erhebliche Anzahl von Personen der Zentralverwaltungen mit etwa ihrer Dienststellung entsprechender Rangzuteilung zu SS-Ehrenführern ernannt. ... Anlässlich der Uebernahme des Bundes Deutscher Diplomlandwirte e.V., Berlin ... in den Reichsnährstand wurde mir ohne mein Zutun der Rang eines SS-Führers zuerteilt. Geführt wurde ich ... als ‚Führer beim Stabe des Rasse- und Siedlungshauptamtes‘, dessen Chef Darré war. Die eigentlichen SS-Führer waren ‚Führer im Stabe‘. Wir anderen hatten keinerlei Funktionen, keinen Dienst, weder Vorgesetzte noch Untergebene und sind nicht einmal vereidigt worden. Wir haben lediglich die Uniform bei besonderen Anlässen, z.B.

Reichsbauerntagen, Reichsnährstandsschauen und Empfängen getragen. Auf diese Weise wurden wir von der eigentlichen SS auch nie als tatsächliche SS-Führer gewertet. Dies erläutert die bekannte, in den Reihen der Allg. SS umlaufende boshafte Äußerung: Darré betrachtet die SS nur als Kleiderkammer für seine Bauernführer.“

Und weiter unten: „... Ich hatte keine Kenntnis von Verbrechen. Ich wurde nicht zu solchen benutzt. Ich wurde auf Grund meiner Zugehörigkeit zum Reichsnährstand ... in die Reihen der SS eingestellt, ‚auf eine solche Art, die staatlichem Zwange gleichkam und dass keine andere Wahl blieb‘.“ Seine sukzessive Beförderung bis zum SS-Hauptsturmführer im Jahre 1938 war offenbar auch ein Automatismus, dem er sich nicht entziehen konnte, ohne mit dem ganzen System zu brechen. De facto hat er diesen Bruch auch 1938 ausgelöst, siehe weiter unten.

Durch seine SS-Mitgliedschaft wurde Kraemer automatisch Besitzer des Totenkopfringes und des Julleuchters (nach *Wikipedia* ein Kultgegenstand der neuheidnischen Germanenverehrung, der in den Riten der SS bzw. im NS-Weihnachtskult – Julfest! – Verwendung fand). All dies waren willkommene Punkte für die spätere Anklageschrift (s.u.).

Aus den vorstehenden Zeilen geht hervor, dass es tatsächlich SS-Mitglieder gab, die gewaltfrei agierten, die nicht mehr waren als Komparsen auf einer Bühne. Ich denke, dies ist heute weithin unbekannt.

Hinsichtlich Kraemers NSDAP-Mitgliedschaft (Beitritt 1.4.1932, also vor der Machtergreifung Hitlers) heißt es: „Herr Dr. Kraemer ist der NSDAP freiwillig aus Idealismus wegen des Agrarprogrammes und des Sozialprogrammes beigetreten. Er sah die bedrängte Lage des Bauernstandes und der Arbeiter. Er war der Meinung, daß die NSDAP als junge Partei allein in der Lage sei, die wirtschaftliche Not der arbeitenden Bevölkerung zu meistern, nachdem die übrigen Parteien durch ihre Engstirnigkeit zweifelsohne versagt hatten. ... Ein Amt hat Dr. Kraemer in der NSDAP nicht gehabt. Er hat sich auch nicht parteipolitisch im Sinne der NSDAP betätigt, diese auch nicht gefördert, hat auch deren rasse- und machtpolitischen Ziele nicht verfolgt und nicht gebilligt und kam ... bereits im Jahre 1933 in aktiven Konflikt mit der NSDAP.“ [6]

Vorher hatte Kraemer keiner politischen Partei angehört, er gab aber selbst an, den folgenden Parteien politisch nahegestanden zu haben: „1923-1926(?) den Deutschnationalen, 1927-1930 den Demokraten, 1930 den Volkskonservativen.“

Diverse Mitgliedschaften während seiner Studentenzeit werden wiederholt in den Akten (teils ohne Zeitangaben) genannt: Organisation Escherisch (Konsul), eine Art Heimatwehr, drei Monate in 1919; Völkischer Schutz- und Trutzbund; Landsmannschaft Darmstadtia Gießen, 1919-1922; Jungdeutscher Orden sowie Studentenbataillon Gießen (beim Kapp-Putsch hatte Kraemer lediglich an einer Demo durch Gießen teilgenommen).

Außerdem Mitglied in der DNVP (Deutschnationale Volkspartei) 1924-1930; der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) 1934-1945; des NSDStB (Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund) 1934-1945; sowie im NS-Altherrenbund 1935-1945. Nennenswerte Aktivitäten von Kraemer in all diesen Organisationen sind nicht bekannt. [7]

Ado Kraemers Büchlein *Werden und Wirken des Diplomlandwirts* wurde bereits auf meiner Homepage kurz vorgestellt, es ist der unsäglichen Blut- und Boden-Ideologie verhaftet und vermutlich auf Geheiß von Kraemers Vorgesetztem entstanden – Diplomlandwirt Himmler hat-

te ein Geleitwort beigesteuert. Dieser „Berufsführer für Diplom-Landwirte“ war von Kraemer als Beilage in der Zeitschrift *Der Diplomlandwirt. Mitteilungen des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte e. V.* (deren Schriftleiter er war) bearbeitet worden und ist nicht im Buchhandel erschienen (Druck 1936). In der Erwartung neuer biografischer Erkenntnisse zu Kraemer erweist er sich als völlig unergiebig.

Dass Ado Kraemer von Charakter und Gesinnung mehr dem Gegenteil eines Nazis entsprach, wurde in seinem ganzen Verhalten, privat wie beruflich, deutlich. Hierzu ein konkretes, nicht unwesentliches Beispiel – es wurde bereits in [1] b) kurz und mit leichten Abweichungen geschildert: Anfang 1935 hatte Kraemer eine Chefsekretärin eingestellt, eine Frau Eva Walter, die er wegen ihres indischen Aussehens „Frau Hindu“ nannte. Diese Dame war allerdings Kommunistin, und wie zu erwarten war, konnte sie sich nicht dauerhaft ihres Postens erfreuen (d.h. bis April 1936), obwohl ihr Chef sie möglichst lange zu halten und zu schützen suchte. Sie berichtete später, dass in Kraemers Büro weder der gängige Nazi-Ton herrschte noch Kraemer sie mit „Heil Hitler“ begrüßte, und über ihren Freundeskreis (aus Juden und Antifaschisten) hat sich Kraemer nie despektierlich geäußert. Auch erschien ihr unvorstellbar, Kraemer mit anderen SS-Schergen auf eine Stufe zu stellen. Letztlich half Ado Kraemer ihr auch, der Gestapo zu entkommen. Über das Ende ihrer Beschäftigung beim RDL schrieb sie: „... Im April 36 erklärte mir Dr. Kraemer, dass infolge meiner Mitverwicklung im kommenden Prozess vor dem Volksgerichtshof ... meine Weiterbeschäftigung ‚untragbar‘ sei. Ich erinnere mich noch ganz genau, dass ich beim Diktat saß, als ein Telefonanruf kam. Dr. Kraemer wurde knallrot und an seiner Aufregung merkte ich, dass es mich betraf. Ich fragte ihn nur ‚Ist es soweit‘ – er bestätigte es mir. Ich fuhr nach Prag ab – zwei Tage darauf wurde meine Wohnung völlig auf den Kopf gestellt ...“ [8] Das ihr von Ado Kraemer nachträglich ausgestellte Arbeitszeugnis (datiert auf 1.5.1936) ist sehr positiv ausgefallen.

Anschließend emigrierte Frau Walter über Prag in die Schweiz zu ihrer Schwester. Aufgrund diverser Hilfsaktionen für in Not geratene Juden in Prag und Wien wurde sie im Februar 1939 verhaftet, musste einige Monate in einem Wiener Gefängnis verbringen und wurde „am 27. Juni 1939 unter Bewachung an die schweizerische Grenze gestellt.“ [8] Ein Aufenthaltsverbot des Wiener Polizeipräsidenten für das Reichsgebiet (Schreiben vom 31.5.1939) wurde ihr offenbar schon vorher ausgehändigt.

Zwischen Ado Kraemer und Eva Walter scheint jedenfalls ein relativ vertrautes Verhältnis bestanden zu haben. Bei der Rückkehr aus einem Urlaub aus der Schweiz im September 1935 war sie bereits im Fahndungsvisier der Gestapo. Sie suchte noch am gleichen Abend Ado Kraemer in seiner Privatwohnung auf, um sich mit ihm über die weitere Vorgehensweise abzustimmen. – Aus ihrer späteren Korrespondenz (April 1947) seien zwei persönliche Bemerkungen zitiert: „... Auf Ihre Frau bin ich ja sehr neugierig – wie sieht dieses mutige Geschöpf aus, das Sie bezwungen hat. (Von der Ferne kann ich ja jetzt ungestraft respektlos und vorlaut sein.)“ Und: „... Dass mein Liebling Gari – der Hund, der Ihren Teppich im schönen Chefzimmer des öfteren verunreinigte – nicht mehr lebt, habe ich Ihnen wohl schon geschrieben. Ich werde Ihnen bei Gelegenheit Photos von meinen drei schwarzen Teufeln schicken – ich finde sie bezaubernd ...“ [9]

Als in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre die NS-Politik immer radikalere Züge annahm, trat Ado Kraemer zunehmend couragierter gegen die Partei auf, so übte er mehrfach laute Kritik an der Judenverfolgung bzw. polterte in seiner Entrüstung öffentlich los. Dies hatte einschnei-

dende Folgen für seinen weiteren beruflichen Werdegang: Ende 1938 verlor er seinen Posten als RDL-Geschäftsführer, die Ereignisse hat Kraemer 1947 in seiner Verteidigungsschrift [4] wie folgt beschrieben:

„Dezember 1938 wurde mir vom Personalamt des RNSt [Reichsnährstand] die sofortige Kündigung meiner zivilen Dienststellung ausgesprochen, weil ich im Dienstverkehr mich über die Judenpogrome missbilligend („politisch eine Dummheit und menschlich ein Verbrechen“) geäußert hatte. Zugleich wurde mir eröffnet, dass eine Verwendung im Ernährungssektor (die als Hauptstabsleiter für Juli 1939 vorgesehen war) ... für mich nicht mehr in Frage käme. Ich schied somit aus dem Nährstandsbereich aus, begann [zum 1. Januar 1939] als komm. Reg.- und Landwirtschaftsschulrat bei der Regierung in Karlsbad mit weniger als der Hälfte meiner bisherigen Bezüge und in einer erheblich schlechteren Position, als ich sie selbst 1932, also vor dem Umbruch, eingenommen hatte, in einer Aussenstelle des Reichserziehungsministeriums beruflich wieder von Grund auf.“ [10]

Die Fortsetzung von Kraemers Lebenslauf liest sich wie folgt: „1.9.1939–30.8.1940 im Wehrdienst (Wehrmacht, Artillerie, Oberleutnant) [a.a.O. ist angegeben: 5.40 – 8.40 Feldzug Luxemburg, Belgien und Frankreich], ab 1.3.1941 Regierungs- und Landwirtschaftsschulrat in Posen, März 1942(?) Oberregierungs- und Landwirtschaftsschulrat. Ab Januar 1945 im Wehrdienst (Artillerie), 3 mal verwundet. Januar – April 1945 in Lazaretten und Genesungsabteilung; auf der Ueberführung nach Regensburg am 16.4.45 kriegsgefangen (Kriegsgefangenenlager Böhl). Ab 31.7.1945 in automatischer politischer Haft in Ludwigsburg.“

Die Internierung in Ludwigsburg dauerte bis April/Mai 1947, anschließend wurde er in das Arbeitslager Regensburg überstellt.

Aus der Zeit Ado Kraemers in Posen findet sich in [2] nur wenig, was über das bereits Bekannte und in meinen Publikationen [1] Niedergelegte hinausgeht. Ob Kraemer von der Planung und Errichtung des Vernichtungslagers Chelmno (Kulmhof, ca. 130 km östlich von Posen) ab Mitte 1941 unter Gauleiter Greiser wusste (darauf hat mich Aloys Schweighofer aufmerksam gemacht), ist fraglich. Er war mit Frau Margot und zwei kleinen Mädchen (Almut *1940, Hadmut *1942) in Posen, hatte Verantwortung für seine junge Familie und war bis Ende 1944 lediglich im Schuldienst tätig, damit ohne jede Einflussmöglichkeit auf die dort agierende SS und deren Helfershelfer. Wie Margot Kraemer berichtete, hatte ihr Mann sein Verhalten aber keineswegs geändert. Vorsicht und vornehme Zurückhaltung waren nicht Ados Art, der kleine Poltergeist in ihm war schnell geweckt, sobald er sich einer ‚Provokation‘ ausgesetzt fühlte. So war er in Posen einmal mit einem Blockleiter aneinandergeraten, den er „unmotiviert“ angebrüllt hat. [11]. Im Fall Chelmno wäre ein einsamer Anfall von Zivilcourage (wie in Berlin 1938) natürlich wirkungslos gewesen und hätte ernste Folgen für ihn haben können. Und Margot Kraemer hätte über einen solchen Vorfall sicherlich berichtet.

Im Grunde war sich Ado Kraemer seines riskanten Verhaltens stets bewusst gewesen, denn schon bei seiner Heirat im Februar 1939 hatte er seiner Margot gestanden, dass er „Handlungen begangen habe und begehe, die gegen deren [der Partei] Weisungen und Ziele und nicht unbedenklich seien. Er müsse mir das sagen, da er eines Tages ohne Stellung sein oder ich selbst gar allein dastehen könne.“ [11]

Aus den von Kraemer angeführten sozialen Entlastungsgründen zitiere ich noch: „Ich habe meine gesamte Habe bei der Flucht meiner Familie aus dem Osten (Januar 1945 Posen)

verloren. Frau seither schwer krank (Gallenoperation), Familie (Frau und 2 Kleinkinder) in dürftigen Verhältnissen in (13a) Scheinfeld, Mittelfranken, US-Zone als Flüchtlinge. Ich selbst bin durch dreimalige Verwundung dieses Krieges versehrt. In den Interniertenlagern habe ich im Rahmen des mir körperlich Möglichen gearbeitet.“

Die junge Familie Kraemer – Ado selbst noch in Lagerhaft – lebte in Scheinfeld-Klosterdorf in wahrhaft kümmerlichen Verhältnissen, auch die folgende Passage taucht mehrfach in verschiedenen Akten auf: „Ostflüchtling, bewohne mit einer durch Flucht, Hunger und Entbehrung schwer kranken Frau und 2 Kleinkindern einen einzigen Raum, ein[e] Dachkammer von 19,2 qm, ohne Wasser, Küchenbenützung und Toilette im Hause, in Klosterdorf bei Scheinfeld, bei der Familie eines Kleinbauern und Fuhrmanns. Trotz besten Einvernehmens mit dem Quartierwirt sind die Wohnungsverhältnisse unerträglich. Es fehlt jede Möglichkeit einer geistigen Arbeit, ja selbst ein Platz hierfür, die Kinder sind kaum zu erziehen. ... Wir haben zum Weiterleben keine wirtschaftlichen Mittel.“ [12]

An einem schweren Schicksal hatte Margot Kraemer in Scheinfeld zu tragen, ihre verzweifelte Lage schilderte sie in einem „sorgenvollen Brief“ vom 16.11.46 an ihren Mann: Gegen ihre seit fast zwei Jahren ständig auftretenden und unerträglich schmerzhaften Gallenkoliken nahm sie andauernd Betäubungsmittel (Morphiumspritzen), wegen einer drohenden lebens-gefährlichen Vereiterung der Gallensteine riet ihr Arzt dringend zu einer OP (Cholezystektomie, d.h. eine chirurgische Entfernung der Gallenblase) [13]. Sie war völlig arbeitsunfähig, gleichzeitig waren ihre Kinder seit 5 Wochen an schwerem Keuchhusten erkrankt. Aber in der trügerischen Hoffnung auf eine baldige Entlassung ihres Mannes zögerte sie die OP immer wieder hinaus.

Im Laufe des Jahres 1947 stellte sich zusätzlich ein schweres Unterleibsleiden ein (die Folge einer Fehlgeburt), beide Mädchen waren erneut erkrankt (Angina und Mumps). [14] Allein und ohne eine Hilfe, die sie hätte hinzuziehen können, sah sie sich schließlich schweren Herzens gezwungen, ihre Kinder in eine öffentliche Erziehungsanstalt zu geben. [15]

Nach seiner Entlassung aus dem Lager Regensburg, ab 1.7.1948, lebte Ado Kraemer mit seiner Familie zunächst als Fürsorgeempfänger, allerdings nicht mehr lange in Scheinfeld, wo ihr Wohnraum „von der Behörde als Elendsquartier erfasst“ worden war. Schon 1947 war sein Vater Adolf Kraemer (identischer Vorname!) 83-jährig in Gießen verstorben. (Seine Mutter Henriette, geb. Fuchs, war damals 74, sie verstarb etwa fünf Jahre später am 21.4.1952.) Es ist naheliegend, dass nach dem Tod des Vaters Ado Kraemer mit seiner Familie nach Gießen in das Domizil seiner Eltern ziehen würde. Dies ist tatsächlich geschehen, wie Thomas Henrich in der Vereinschronik [16] notiert: „Nach Kriegsende ... lebte er [Ado Kraemer] ab 1948 zunächst wieder bei seinen Eltern in Gießen.“ Weitere Indizien sind zum einen das Zitat in [1] a) S. 3f., nach dem Kraemer in Gießen beruflich tätig gewesen war. Er besuchte auch öfters wieder den Gießener Schachklub und übernahm die Schachspalte in der *Gießener Freien Presse*. Zum anderen ist in der Erstauflage von *Im Banne des Schachproblems* am Ende des Vorworts zu lesen: „Im Herbst 1951 | Dr. Ado Kraemer | Würzburg/Gießen“ – da war der Wechsel von Gießen ins Frankenland bereits geschehen. [17]

In Gießen soll Kraemer auch eine Beschäftigung gefunden haben: Wie er in einem Brief an Hans Klüver vom 24.12.48 verriet, würde er ab Februar als „Hagelversicherungsagent wieder in Verdienst stehen“, „ob es vorübergehend Notbehelf oder dauernd ist, wird sich erweisen!“ Demgegenüber notierte Herbert Grasemann in seinem Kraemer-Nachruf von 1972, Kraemer sei nach seiner Entlassung im fränkischen Raum zunächst „Reisender in Düngemitteln“

gewesen, eine Angabe, die ich bislang nicht anderswo verifizieren konnte. [18] Wie auch immer, seinen Fähigkeiten angemessene Stellen werden es nicht gewesen sein.

Springen wir nochmals in der Zeit zurück: Nach wie vor rätselhaft ist die Angabe von Kraemer in seiner Schachspalte des Regensburger *Lagerspiegel*, als Kriegsgefangener und Internierter 11 Lager durchlaufen zu haben (siehe [1] a) S. 93). In [2] gibt es lediglich Hinweise auf vier Lager: Böhl-Iggelheim (PWTE C1), Lager Heilbronn (PWTE C4) [19], Ludwigsburg (C72) und Regensburg (C74). Ob Kraemer Lazarettaufenthalte oder kurze Zwischenstopps in weiteren Rheinwiesenlagern hinzugezählt hatte, ist wahrscheinlich nicht mehr zu eruieren.

Überhaupt mag man sich wundern, dass Kraemer so lange in Lagerhaft verharren musste, wenn man seine im Vergleich zu manch anderen Inhaftierten geringfügigen Vergehen betrachtet. Angelastet hat man ihm die Mitgliedschaften in der NSDAP und der SS sowie die verschiedenen Mitgliedschaften in Studentenbünden bis hin zum NS-Altherrenbund, die bereits oben aufgelistet wurden. Damit und natürlich auch durch seine berufliche Arbeit im Dienste des Staates war aus Sicht des Klägers eine generelle Unterstützung und Förderung des NS-Systems gegeben. Indes hätte man mit dem letzten Argument alle Staatsdiener jener Zeit anklagen können. Und wie bereits dargelegt, der Beitritt zur Partei war aus einem idealistischen Irrglauben geschehen, den Kraemer auch bald eingesehen und revidiert hat. Der SS-Beitritt wiederum wurde ihm unwissentlich aufgepfropft, wobei seine Pflichten lediglich vorsahen, bei gelegentlichen Anlässen die SS-Uniform spazieren zu führen. In diesem Kontext ist man beinahe überrascht, dass die Anklageschrift nicht noch die Ordensvergabe durch den italienischen König auf Vorschlag von Mussolini einbezieht (siehe [1] a) S. 61), ob das den Klägern entgangen war? Kraemer hatte 1936/37 zwei private Urlaubsreisen nach Italien unternommen (1936 vier Wochen Venedig/Rom), ob die besagte Ordensvergabe bei dieser Gelegenheit erfolgte, ist nicht bekannt. (Fragebogen des *Military Government of Germany* vom 18.11.1945, wo von Kraemer auch eine 18-tägige Gesellschaftsreise nach Jugoslawien und Österreich-Ungarn im Mai 1937 vermerkt wurde.)

Es war ein langer und hürdenreicher Weg, bis Ado Kraemer schließlich im April 1948 aus der Lagerhaft entlassen wurde. Bereits im Lager Ludwigsburg hatte er versucht, durch einen Antrag auf Sonderbehandlung eine Verbesserung seiner Lage zu erreichen, dem ersten handschriftlichen Antrag vom 2.11.1946 folgte nach Ergänzung von Unterlagen ein zweiter maschinengeschriebener vom 30.1.1947, in dem er Begründungen in politischer, beruflicher und sozialer Hinsicht anführte. Der Versuch ist offenbar im Sande verlaufen, jedenfalls finden sich in der Akte [2] keine weiteren Dokumente zu dieser Sache, und wenige Monate später war Ado Kraemer bereits in Regensburg, der letzten Station seiner Lager-Odyssee.

An der Vorbereitung des Spruchkammer-Verfahrens war auf Ado Kraemers Seite der umtriebige Wilhelm Maßmann maßgeblich beteiligt, ich bin geneigt, ihn als ‚Hansdampf in allen Schwalbe-Gassen‘ zu bezeichnen. So war er im Vorfeld nach England gereist, wohnte vom 19. bis 22.9.1947 im Hause von Erich Zepler in Southampton, der auf diese Weise von der Internierung seines alten Freundes Ado Kraemer erfuhr. Die gemeinsame Besprechung des Falles (mit Maßmann, Erich Zepler und Frau Zepler) führte dazu, dass Erich Zepler umgehend ein Schriftstück aufsetzte, das Maßmann – zurück in Deutschland – mit Datum vom 8.10.47 an den ‚American Chief Prosecutor of Internment Camp, Regensburg‘ schickte mit der finalen Bemerkung „... all [gemeint ist das Maßmann-Zepler-Trio] expressing as our opinions that such a good man as Dr. Kraemer was to be released as quickly as possible.“ Eine deutsche

Übersetzung von Zeplers Zeilen (durch einen Dipl.-Dolmetscher Weigl am 2. November 1947) wurde dem gleichen Empfänger zugeleitet.

Da die handschriftliche Erklärung Zeplers nicht übermäßig lang ist, aber sicherlich problem-schachhistorisch von Interesse, soll sie hier im englischen Original zitiert werden:

Statement:

I have known Dr. A. Krämer for several years and have been with him on very friendly terms. Although our common chess interest formed a large part of our conversation we often spoke of the political events in Germany, particularly after the Nazis had come to power. Dr. Krämer always knew, because I had told him so, that I was a Jew by race, but this fact had never influenced him in any way. When the persecutions of the Jews began in April 1933 he was deeply ashamed of it and frankly told me so. He continued his friendship with me so openly that I repeatedly warned him not to jeopardize his position unnecessarily, but he would never listen. He considered it his taste to exercise a moderating influence within Nazi circles and to help those who were persecuted as most as he could. In November 1935 I left Germany very suddenly because I knew I was in danger. Since that time I have lost contact with Dr. Krämer, but I am convinced that he has remained the same decent man I knew him to be and that he has taken no part in those atrocious things which have shocked the world.

23 Blenheim Avenue
Southampton
...? September 1947

E.E. Zepler
(British Citizen)

Das in der mir vorliegenden Fotokopie unlesbare weil unten abgeschnittene Datum ist in der deutschen Übersetzung mit „10. Sept. 1947“ angegeben, was einen Irrtum Zeplers im Original oder einen Übertragungsfehler bei der Übersetzung nahelegt (beides erscheint mir gleich unwahrscheinlich), denn Maßmann war ja erst einige Tage später bei Zepler zu Besuch, s.o.! Für eine absichtliche Rück- oder Falschdatierung sehe ich ebenso keinen Grund.

Warum Zepler sein ‚Statement‘ als deutscher Muttersprachler in Englisch schrieb, bleibt der Spekulation überlassen. Auffällig ist die erneut fehlerhafte Schreibung von Kraemer mit Umlaut „ä“, Zepler schien diesen alten Fehler (vgl. [1] a), S. 54f.) verinnerlicht zu haben.

Es kann nicht lange gedauert haben, dass Kraemer und Zepler sich wieder „kurzgeschlossen“ haben, denn bereits 1948 wird in Nr. 3 der Zeitschrift *Der Schachspiegel* von Hans Klüver (in dessen Geburtstagsgruß „Auch Dr. Kraemer 50jährig!“, S. 43) erwähnt, dass von Kraemer und Zepler ein Auswahlband ihrer Probleme geplant sei. Der 1951 erschienene Band *Im Banne des Schachproblems* sollte noch zwei weitere Auflagen – 1971 (erheblich erweitert) und 1982 (für Kraemer posthum) – erleben, ein Klassiker, den jeder Problemfreund in seinem Bestand haben sollte.

Bereits vor seinem Besuch bei Zepler hatte Maßmann eine „eidesstattliche Versicherung“ über 4½ Seiten nach Regensburg geschickt (datiert 22.8.1947), dem er noch eine zweite kürzere von 1½ Seiten folgen ließ (datiert 19.12.1947). Maßmann, der im Zuge von Geschäftsreisen sehr häufig in Berlin weilte und dann jeweils Ado Kraemer besuchte, hat sich ausnehmend positiv über ihn geäußert und ihn als „einen sehr klugen, gütigen und humorvollen Menschen kennen gelernt“. Dass Maßmann der NSDAP fernstand, hat ihrem freundschaftlichen Verhältnis keiner-

lei Abbruch getan. In politischen Diskussionen zeigte sich Kraemer stets sehr kritisch, den Totalitätsanspruch der Partei lehnte er ebenso entschieden ab wie jeglichen von Parteifunktionären erwarteten Kadavergehorsam „ohne Rücksicht auf das, was Pflicht, Ehre und Gewissen gebieten“. Politisch Belastete hat Kraemer unterstützt, eine gute Stellung zu finden, anderen hat er zur Emigration verholfen. Auch die Judenfrage wurde von ihnen mehrfach debattiert, Kraemer hat das antisemitische Verhalten der Partei geißelt mit den Worten „Unser Verhalten gegenüber den Juden ist einfach eine Kulturschande!“.

Anhand von zwei konkreten Fällen hat Maßmann Kraemers Haltung gegenüber der Partei veranschaulicht. Der erste Fall betrifft Kraemers anhaltende Freundschaft mit dem Nichtarier Erich Zepler, beide bauten weiterhin gemeinsam Schachprobleme und veröffentlichten sie als Koproduktionen, bis der letztere nach England flüchtete, wonach der Kontakt für längere Zeit abbrach. Maßmann hat Kraemer später sogar in Posen besucht und dabei festgestellt, dass Kraemers „grundsätzliche Einstellung sich in keiner Weise geändert hatte.“

Im zweiten Fall hatte Kraemer Maßmann aktiv unterstützt bei dessen Vorgehen gegen einen Gauleiter im Zuge der juristischen Vertretung eines Klienten. Auch hier wurde offenkundig, „dass Dr. Kraemer nur ganz äusserlich mit der Partei zu tun hatte, dass er in Wahrheit aber bestrebt war, überall Recht und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Seine SS-Führereigenschaft bezeichnete er früher selbst einmal als ‚gute Tarnkappe‘.“

Maßmanns zweite eidesstattliche Versicherung geht noch auf das Problem-Turnier bei der Olympiade München 1936 ein, wo Ado Kraemer als Preisrichter eine Aufgabe von Zepler (in dem Wissen, dass die Aufgabe von Zepler stammte) hoch auszeichnete (geteilter 1.-2. Preis in der Dreizüger-Abteilung). Es versteht sich von selbst, dass diese Provokation des NS-Machtapparats keine Begeisterung auslöste. Kraemer wurde danach nicht mehr als Preisrichter für Problemturniere herangezogen, nur vereinsintern bei der Schwalbe war er weiterhin willkommen. Später wurde seine Preisrichtertätigkeit beim (ersten) Spruch der Spruchkammer Regensburg (15.1.1948) in die Spruch-Begründung einbezogen, wo es heißt: „In dieser Tätigkeit [als ‚Schachpreisrichter‘] brachte er sich dadurch, dass er die ersten Preise an Juden vergab mit Parteidienststellen in Differenzen, die seine Entlassung aus seiner Tätigkeit und seine Versetzung nach Karlsbad als Reg.Rat zu Folge hatten, als er 1938 noch seiner Missbilligung über die Judenaktion in Berlin öffentlich Ausdruck gab.“

Die Akte [2] enthält insgesamt 17 eidesstattliche Erklärungen oder vergleichbare Schriftstücke, die hier natürlich nicht alle gleich ausführlich berücksichtigt werden können. Sie sind mehr oder weniger umfänglich ausgefallen und stammen von alten Bekannten und Weggefährten Ado Kraemers, überwiegend (10) aus dessen beruflichen Umfeld in Berlin, zwei aus Posen und eines aus Lage (Lippe); die wenigen aus der Problemschachszenen haben wir bereits kennengelernt, und einer (Landgerichtsdirektor i. R. Meyer) war ein Nachbar von Kraemers Eltern in Gießen gewesen. Von ihm erfahren wir, dass Ado Kraemers Vater vorzeitig pensioniert worden war, weil er öffentlich die Übergriffe gegen die Juden verurteilt hatte. Und auch seine Mutter hatte tagelang in der Furcht gelebt, in ein Lager zu kommen, nachdem sie sich über die Synagogenbrände entrüstet hatte. Wir sehen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!

Die 17 Namen der Einreicher/Verfasser sind nachstehend in chronologischer Folge (nach Datum der Erklärung) gelistet.

Dr. Fensch
Erwin Metzner
Meyer
Dr. Jürgen Stock
Dr. M. v. Radecki
Wilhelm Meinberg
Eva W. Walter, geb. Geissler
Bernhard Weber
Dr. Wilhelm Maßmann
Margarete Schielke
Dr. Erich Zepler
Margot Kraemer
Richard Walther Darré
Ernst Plail (? Unterschrift nicht eindeutig entzifferbar)
Dr. Valentin Döring
Prof. Dr. Emil Lang
Erich Netz

Die „eidesstattliche Erklärung“ wird in der Folge zuweilen mit „e. E.“ abgekürzt und ist natürlich nicht als „ehrende Erwähnung“ misszuverstehen!

Die e. E. von Eva Walter (Zürich) war eindeutig die umfanglichste unter den 17 eingereichten Schriftstücken. Einigen kurzen Extrakten daraus sind wir bereits weiter oben begegnet. Ado Kraemer hatte seine Mitarbeiter stets ohne Rücksicht auf deren politische Gesinnung eingestellt, da diese ihm gleichgültig war, für ihn zählten vor allem fachliche Qualifikation und Eignung. (Dies wurde mir auch von Kraemer-Tochter Almut bestätigt.) So bemerkte er bei Frau Walters Vorstellung in Berlin lachend: „Schlechte Zeiten für Marxisten – aber mich stört es nicht. Sie können hier anfangen.“

Eine zusätzliche Gefährdung ihrer Person hatte sie selbst herbeigeführt insofern, als sie damals mit einem polnischen Juden, Willi Joseph Anders, befreundet war, der sich illegal in ihrer Wohnung aufhielt. Letztlich profitierte dieser auch von Kraemers Warnung an Frau Walter, er konnte sich rechtzeitig nach Holland absetzen und von dort in die USA emigrieren. In einem Luftpostbrief aus Philadelphia hat er die Angaben von Eva Walter in deren e. E. bestätigt, obwohl er Kraemer nie persönlich begegnet war.

Ansonsten betonte Eva Walter in ihrer e. E., Dr. Kraemer „als anständigen, hilfsbereiten, toleranten Menschen“ kennengelernt zu haben. Wegen seiner toleranten Haltung sei Dr. Kraemer von Seiten vieler „Parteigenossen“ sehr angefeindet worden, er „konnte seine Stellung nur wegen seiner beruflichen Tüchtigkeit halten.“

Dies ist auch der Tenor der anderen eidesstattlichen Erklärungen, soweit sich diese mit einer Charakterisierung des Menschen Ado Kraemer befassen. (Einige Erklärungen sind eher Stellenbeschreibungen oder bestätigen weitschweifig das oben erwähnte Abkommen Darré – Himmler.) Kraemer zeichnete sich als RDL-Geschäftsführer durch überdurchschnittliche geistige Fähigkeiten aus, aber auch durch soziale Kompetenz, Sinn für Gerechtigkeit und nicht zuletzt Humor. Eine große Stärke Ado Kraemers bestand zudem in seinem Talent zur Menschenführung (mitgeteilt von Almut Kraemer). Stellvertretend für viele Stimmen ein

kurzes Zitat aus der e. E. von Prof. Lang: Krämer sei „ein grundständiger Mensch, der nur den Forderungen seines Gewissens, nicht aber den Wünschen der Partei gehorchte.“

Ado Kraemer hatte noch in Ludwigsburg versucht, die drohende Verlegung nach Regensburg aufzuhalten, denn als er erfahren hatte, dass Aussagen von Frau Walter und Herrn Anders eingegangen waren, befürchtete er, in Regensburg ohne die dem öffentlichen Kläger Hrn. König „persönlich zugegangenen Entlastungsmomente von vorne anfangen zu müssen.“ (Schreiben von Kraemer an Hrn. König vom 18.4.1947). Seinem Antrag ist aber offenbar nicht stattgegeben worden. Der langwierige Ablauf des ganzen Verfahrens soll hier nicht im Detail aufgerollt werden, genannt seien wohl einige wesentliche Eckpunkte/Dokumente.

- Verteidigungsschrift von Ado Kraemer (Ludwigsburg), 4.3.1947
- Gemeinsames Schreiben von Dr. Kraemer u. Dr. Jürgen Stock an das Ministerium für politische Befreiung vom 10.5.1947 mit der Bitte um „Klärung ihrer Einstufung als Betroffene im Sinne des Gesetzes für politische Befreiung“
- Antrag von Ado Kraemer auf Aufhebung des automatischen Arrests vom 21.5.1947
- Klageschrift vom 3.11.1947
- Protokoll der öffentlichen Sitzung vom 15.1.1948 / 1. Urteilsspruch; Kraemer wird in die Gruppe III der Minderbelasteten mit 2 Jahren Bewährung eingestuft. Der öffentliche Kläger hatte eine Einweisung in die Gruppe II der Belasteten beantragt.
- Berufung durch den öffentlichen Kläger Marschke, 3.3.1948
- Anschlussberufung durch Kraemers Anwalt, 21.3.1948
- **Kraemers Entlassung am 16.4.1948**
- Berufungszurücknahme durch den öffentlichen Kläger am 19.4.1948
- Antrag von Ado Kraemer auf Beschleunigung der Berufungsverhandlung, 8.6.1948
- Das Staatsministerium ordnet die sofortige Behandlung des Falles an, 10.6.1948.
- 2. Spruch vom 8.10.48 (Einstufung als Mitläufer).
- Die Kraemer berechneten Verfahrenskosten (4% der Streitwertsumme von 9.000 DM, d.h. 360 DM) wurden, da Kraemer als Härtefall galt, auf 100 DM reduziert und der Betrag bis 1.3.1949 gestundet (Schreiben der Hauptkammer Regensburg vom 29.11.1949).

Kraemers Rechtsbeistand war der Rechtsanwalt Dr. Josef Liebler (Kelheim).

Eine kurze Zusammenfassung soll den Schlusspunkt setzen: Ado Kraemers Entscheidung, in Berlin 1932 die Fortsetzung seiner beruflichen Karriere anzustreben, hat sich als schicksalhaft erwiesen, sie hat die nächsten 15 Jahre seines Lebens maßgeblich bestimmt. Sicherlich hatte er den Nationalsozialismus zuerst falsch eingeschätzt oder diesen allzu blauäugig gesehen, wie auch sein früher, überstürzt wirkender Eintritt in die NSDAP als gut gemeinter Irrtum einzuordnen ist. So blieb er als Geschäftsführer im RDL bis 1938 ein oft eigenwilliger ‚Mitläufer‘ im System, bis er – durch die Judenpogrome alarmiert – auf seine Art die Reißleine zog. In seiner Gesinnung war er nie ein Anhänger der Nazi-Ideologie gewesen, wie die Aussagen etlicher Weggefährten, die ihn persönlich gekannt haben, bestätigen. Auch die ihm aufoktrojierte Mitgliedschaft in der Allg. SS war angesichts der damit verbundenen Pflichtübungen im Grunde eine Farce.

Die anschließende Phase in Karlsbad und Posen im landwirtschaftlichen Schuldienst bedeutete beruflich einen Abstieg und war mit diversen Fronteinsätzen verknüpft, daher nicht durch-

weg erfreulich für Kraemer. Wirklich düster für ihn und auch seine Frau wurde es nach Kriegsende, Ado Kraemer musste als kriegsversehrter Ostflüchtling exakt drei Jahre in Gefangenschaft/Lagerhaft zubringen für vergleichsweise geringfügige Vergehen. Völlig mittellos bereits vor und auch nach der Haftentlassung, muss es bis Ende der 40er Jahre eine schwere und entbehrungsreiche Zeit für ihn und seine Familie gewesen sein. Wirklich aufwärts ging es erst wieder 1951, als er Geschäftsführer im fränkischen Weinbau wurde und in Würzburg ein neues, erfolgreiches Kapitel seines schillernden Lebens aufschlug. Aber das ist eine andere Geschichte.

[1] a) Ralf J. Binnewirtz: *Ado Kraemer. Eine biographische Skizze mit zahlreichen Zugaben*. 1. Aufl., Nightrider Unlimited, Treuenhagen 2012.

b) Ralf J. Binnewirtz: *Corrigenda et Addenda zu Ado Kraemer*. 1. Aufl., Nightrider Unlimited, Treuenhagen 2017.

[2] Akten der Lager-Spruchkammer Regensburg 1948. Staatsarchiv München, Spruchkammern, Karton 943. Die Akte liegt mir in Form von Fotokopien (135 lose Blätter) vor. Die Dokumente sind weithin chronologisch ungeordnet und sind natürlich nicht durchgängig paginiert. – Den Hinweis auf die Existenz dieser Akte verdanke ich Schachfreund Aloys Schweighofer (Graz), mit dem sich seinerzeit auch ein ausgedehnter E-mail-Austausch zu Ado Kraemer entspann. Ihm sei hiermit nochmals gedankt.

[3] Zepler (1898-1980) entstammte einer jüdischen Familie, seine Eltern waren 1902 zum Christentum konvertiert und Erich wurde getauft. Die reichhaltigste biografische Information über den deutsch-englischen Physiker Eric(h) Zepler liefert die Website der University of Southampton über folgende ausladende URL:

https://www.ecs.soton.ac.uk/node/3578?_gl=1*krq25a*_gcl_au*MTgwMDE5ODU0MC4xNzEzMTEyODU5*_ga*NTIxMjkwMDE4LjE3MTMxMTI4NTk.*_ga_51YK64STMR*MTcxMzExMjg1OC4xLjEuMTcxMzExMjk3MS40OS4wLjA.*_ga_BGQ2PL3BJ8*MTcxMzExMjg1OS4xLjEuMTcxMzExMjk3MS41MC4wLjA.

[4] Dr. Adolf Kraemer: Verteidigungsschrift, Ludwigsburg 4.3.1947; diese enthält I. Lebenslauf, II. Politischer Werdegang sowie III. Entlastungsgründe politischer, beruflicher und sozialer Art.

[5] Richard Walther Darré war Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sowie Reichsbauernführer (<https://www.deutsche-biographie.de/dbo027415.html#dbocontent>).

Bei dem Abkommen Darré – Himmler ging es um die Überführung von Mitarbeitern Darrés in die SS (auf Wunsch Himmlers), wobei Darré zur Bedingung machte, dass diesen Mitarbeitern (als Ehrenführer der SS) keinerlei SS-Bindungen auferlegt werden. Die Einigung kam im Sommer 1933 zustande, siehe auch die „Eidesstattliche Versicherung“ von Darré vom 15.12.1947 in [2].

[6] Schreiben von Kraemers Anwalt Dr. Josef Liebler an die Lagerspruchkammer Regensburg vom 12.12.1947.

[7] Die verschiedenen Mitgliedschaften sind z.B. aufgeführt in der Klageschrift des öffentlichen Klägers, Regensburg 3.11.1947.

[8] Bericht von Frau Eva Wilhelmine Walter-Geissler, Zürich, über Ado Kraemer vom 26.3.1947.

[9] Brief von Eva Walter an Ado Kraemer vom 21.4.1947.

[10] Das Netto-Jahresgehalt von Ado Kraemer war stattlich, 1938 war es auf 9.000 RM angewachsen (von 7.000 RM im Zeitraum 1932-36); nach seinem Jobverlust beim RDL betrug es 1940 mit 4.800 RM immer noch etwas mehr als die Hälfte, und stieg in den nächsten Jahren wieder an auf 7.500 RM (1944-45). Angaben nach „Military Government of Germany Fragebogen, Camp 74“, unterzeichnet von Ado Kraemer am 18.11.1945.

Das durchschnittliche Brutto-Jahresentgelt lag 1938 in Deutschland bei 1.947 RM (nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Durchschnittsentgelt>).

Das Kaufkraftäquivalent einer Reichsmark bezogen auf die Kaufkraft des Euro im Durchschnitt des Jahrs 2020 liegt bei 1 RM (1937) = € 4,50 (<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsmark#Kaufkraft>).

[11] Eidesstattliche Erklärung von Margot Kraemer vom 20.10.47.

[12] Brief Ado Kraemers an das Bayerische Staatsministerium für Sonderaufgaben vom 8. Juni 1948 / Antrag auf Beschleunigung der Berufungsverhandlung.

[13] Ein Kurzbrief (15.11.46) sowie ein Kurzbrief / Ärztliches Gutachten jeweils gleichen Wortlauts (20.10.47) von Medizinalrat Dr. med. W. Kübert.

[14] Brief von Ado Kraemer an die Lagerspruchkammer vom 9.12.[1947].

[15] Entlassungsgesuch von Margot Kraemer an den Öffentlichen Kläger der Spruchkammer Scheinfeld vom 21.10.1947.

[16] Thomas Henrich: *Vom Kaffeehaus zum Schachverein – 150 Jahre Schach in Gießen*. Verlag Empirische Pädagogik, Landau 2017, S. 67.

[17] In einem Brief von Kraemer an Klüver vom 9. November **1950** erschien bereits Kraemers neue Anschrift: Würzburg, Luxburgstr. 4. (Archiv Godehard Murkisch).

[18] Herbert Grasmann: „Trauer um Dr. Ado Kraemer“, in: *Deutsche Schachblätter*, August 1972, S. 182-184.

[19] Der Hinweis auf das Lager Heilbronn ist etwas dünn: In einem „Arrest Report“ vom 30.7.1945 wird nur das Kürzel PWTE C4 genannt, das auf das Kriegsgefangenen-Durchgangslager Heilbronn hinweist (PWTE = Prisoner of War Temporary Enclosures, C = Camp). Die Zuordnung ‚Kürzel zu Lager‘ findet man z.B. auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Rheinwiesenslager>.

Meerbusch, 20.11.2024